Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 51 (1941)

Nachruf: Dr. Alfred Amsler

Autor: Hartmann, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Alfred Umøler.

Am 29. September 1940 starb in Zürich der Aargauer Geologe Dr. Alfred Amsler und am 2. Oktober wurde in Zürich sein Leib den Flammen übergeben. An seiner Abschiedsseier sprachen die Herren Pfarrer Trautvetter und Prof. Dr. Arnold Heim.

Alfred Amsler war Bürger von Schinznach und stammte aus einer Familie, beren Stammbaum bis 1699 zurück verfolgt ist und aus der der berühmte Rupferstecher Samuel Amsler, mehrere bedeutende Arzte und auch Vertreter der Industrie hervorgegans gen waren. Seine Wiege stand auf dem Bözberg im Gasthaus zum Baren auf dem neuen Stalden, das früher, bevor die Bogbergbahn existierte, auch Höhenkurort und Pferdewechselstation im großen Wagenverkehr Zürich-Basel war. Der schwächliche Knabe besuchte die Schule von Ursprung, die Bezirksschule Brugg und dann das Symnasium der Aargauischen Kantonsschule. Friedrich Mühlberg legte den Grund zu seinem spätern Studium der Naturwissenschaften und speziell der Geologie. Auch Fragen der Runft beschäftigten den zeichnerisch gut veranlagten Jüngling. Das Studium begann er mit zwei Semestern in Beidelberg 1891-92 und setzte es in Zürich 1892-96 mit Betonung der Botanik und Geologie fort. Es lag nicht in seinem Wefen, den fürzesten Weg zum Abschluß seiner Studien, oder dann zu einer Berufstätigkeit zu suchen; ihn interessierten viele Fragen der Natur und der Kunst. Zum Lehrfach fühlte er sich wohl mit Recht nicht geeignet und die Arbeit eines von der Industrie beauftraaten Feldgeologen lehnte der zu idealistisch veranlagte junge Mann damals ab. Angeborene Schwächen der innern Dr= gane setzten seinen körperlichen Leistungen Grenzen, deren Überschreitung er sorglich vermied. Nach dem Verlassen der Hochschule zog sich Alfred Amsler ohne einen formellen Abschluß der Studien in das Elternhaus auf dem Stalden zurück. hier half er im elterlichen Gasthof und in der Landwirtschaft. Doch seine Haupt= beschäftigung war ein eifriges Privatstudium. Er durchstreifte in fehr vielen Erfursionen die engere Beimat, den ganzen öftlichen Tafels und Kettenjura. Er sammelte Gesteinsproben, trug

ihre Fundorte in Karten ein, versah sie mit Zetteln, auf denen in enger Schrift charafterisierende Beschreibungen standen und legte sie in Papier eingewickelt in Risten, deren er im Laufe der Jahre mehr als hundert füllte; diese wurden später dem Aargauischen Heimatmuseum übergeben. Er las auch viele Zeitschriften, machte Auszüge und sammelte so in eifriger Gelehrtenarbeit ein gewals tiges, breites, naturwissenschaftliches Wissen. Es war dem Schreis ber dieser Zeilen ein starkes Erlebnis, als er im Auftrag von Professor Heim aus Zürich Alfred Amsler im Jahre 1903 auf dem Stalden zum ersten Mal aufsuchte. Wir blieben zusammen nicht lange in der Gaststube, denn diese war der seltene Aufents haltsraum des Wirtssohnes; wir zogen bald auf den hintern Bözberg, wo Amsler seinem Begleiter eine ganz neue Welt erschloß. Jeder zu treffende Stein, jede Furche und jeder Vorsprung im Gelande war der Gegenstand seiner intensiven Studien ges wesen. In die äußerlich sichtbare Welt hatte er eine geistige Welt über Werden und Vergehen des Landes gelegt. "'s Amslers Steihlopfi", wie ihn die Bözberger nannten, war aus dem Bauern= buben zu einem Naturforscher und Naturphilosophen geworden. Mit Landwirtschaftslehrer A. Näf in Brugg verfaßte er ein lands wirtschaftliches Lehrbuch über Gesteinslehre und Vodenkunde, das später einige Neuauflagen erlebte. Später erschien eine von ihm verfaßte Bodenkarte des Aargaus. In diese Zeit des Staldenaufenthalts fällt auch seine Verehelichung mit Fräulein Marie Reller von Ursprung, die ihm eine treue, leider durch viele Krantheiten gehemmte Lebensgefährtin wurde und ihn jest überlebt. Um dem Staffelegg-Gebiet, dessen Studium er sich nach der Erforschung des Bözberges zugewandt hatte, näher zu sein, verleate das kinderlose Chepaar von 1910–1913 den Wohnsitz nach Wildegg. Es wurden die sich auf über zehn Jahre erstreckenden Untersuchungen über den geologischen Aufbau des Staffelegg-Gebietes zusammengefaßt, als Doktorarbeit dem geologischen Institut der Universität Zürich eingereicht und im Jahre 1913, fast zwanzig Jahre nach dem Bochschulstudium, die Doktorprüfung mit bestem Erfolg bestanden. Dieser verspätete, dennoch glanzende Studienabschluß erfolgte nicht auf Initiative von Amsler,

denn er lehnte Titel und Würden innerlich ab, sondern auf Treiben seiner Freunde, die dem mittellos gewordenen Manne den Eintritt in eine bezahlte Geologentätigkeit ermöglichen wollten. Es war besonders sein Klassenkamerad aus der Kantonsschule, Dr. A. Zimmerlin, Arzt in Schönenwerd, ber fich in treuester Freundschaft seiner angenommen hatte. Dr. Amsler wurde hiers auf Ussistent bei Prof. H. Schardt am geologischen Institut der Sochschule von Zürich. Sein Vorgesetzter und alle Studierenden schätzten die außergewöhnlichen Kenntnisse und die unermüds liche Bereitschaft des selbstlosen Mannes. Im Jahre 1920 verließ er diese Anstellung, was das ganze Institut bedauerte, machte einige Untersuchungen im Berner Jura, schlug bann seis nen Wohnsit in Frick auf und begann mit eingehenden Untersuchungen im Gebiet von Berznach für die "Studiengesellschaft zur Nutbarmachung schweizerischer Erzlagerstätten". Doch blieb er nicht stehen bei der Beantwortung geologisch-technischer Fragen. Eine breite mit tertiarer Juranagelfluh gefüllte Flufrinne deutete er als Ur-Aare oder einstige Donau, deren Oberlauf der Doubs war und beren Lauf für die Lage des Nordrandes des Rettenjuras bestimmend war. In dieser Zeit begann er mit kombinierten geologischen, geschichtlichen und sprachgeschichtlichen Studien, die 1935 in einer Arbeit in der Argovia Band XVLII unter dem Titel "Die alten Gifenindustrien des Fricktales, bei Erlinsbach und in benachbarten Gebieten des östlichen Juras im Lichte der Flurnamen". Dieser Arbeit war eine Karte mit vielen Eintragungen beigegeben. Für die Gründlichkeit seiner Wasserstudien zeugt ein 41 Seiten umfassendes Gutachten über die Grundwasserverhältnisse der Umgebung von Frick. 1926 erfuhren diese Forschungen im Fricktal einen Unterbruch. Die Erze ftudien wurden eingestellt und Dr. Amsler folgte einem Rufe als Landesgeologe nach der Türkei, wo er besonders im Gebiet füdlich des schwarzen Meeres Untersuchungen machte. Seine wissenschaftlich interessanten Ergebnisse sind leider unveröffentlicht geblieben. 1929 kehrte er wieder nach Zurich zurück und feste seine fricktalischen Arbeiten fort. Viel Zeit widmete er der genauen geologischen Kartierung der Atlasblattgruppe FrickBözen-Wölflinswil-Beltheim, deren Drucklegung er nicht mehr erleben konnte. Ein grausames Altersleiden machte ihn arbeits, unfähig, forderte Spitalbehandlung und operative Eingriffe, bis der Tod ihn abrief.

Alfred Amsler war ein Idealist im wahren Sinne des Worstes. Seine Lebensaufgabe und Lebensfreude war die Erforschung der geologischen Natur seiner Heimat, des Aargauer Tafels und Kettenjura. In seltener Bescheidenheit, die bis an Schüchternsheit grenzte, stellte er seine Person nie in den Vordergrund. Er kümmerte sich zu wenig um seine äußern Lebensbedürfnisse, nahm Einschränfungen, ja Entbehrungen in Wohnung, Kleidung und Nahrung als Selbstverständlichkeit neidlos auf sich. In seinen Arbeiten traten auch Hemmungen ein, die teils äußerlich bes dingt, zur Hauptsache aber innerer Natur waren.

Er wollte allen Erscheinungen auf den Grund gehen und das bietet in der Geologie mehr Schwierigkeiten als in andern Kä= chern. Viele Abschnitte der früheren Erdgeschichte haben feine Spuren hinterlaffen; große Gebiete unseres Landes - im Gegensatzu den Alpen – haben eine Bodens, Walds oder Wiesens bedeckung und lassen nur bei zufälligen Grabungen einen Blick in den Untergrund tun. Nach dem Grundsatz von Arnold Escher von der Lindt: "lieber zweifeln als irren" — hat Amsler auf die Beröffentlichung vieler seiner Beobachtungen und überlegungen verzichtet, so daß seine Veröffentlichungen nur einen kleinen Teil beffen darstellen, was er erforscht hat. Er hätte Bücher über den Bözberg und über andere Gebiete des öftlichen Juras schreiben können, die nun nicht geschrieben sind, was sehr zu bedauern ift. Er selber hat aber unter ausgebliebenen materiellen und äußeren Ers folgen nicht gelitten; die Freude an der Natur und ihrer Erfors schung, das geistige Verweilen in Zeiten, die viele Jahrmillionen in der Vergangenheit zurückliegen, gehörten zu seinem Lebensges nuß. Trot dieser Versunkenheit in eine frühere Welt hatte er Verständnis für die Gegenwart und Empfinden für seine Mitmens schen. In der stets zunehmenden Macht des Geldes und dem Übergreifen des Militarismus fah er die größten Gefahren. In seinen Außerungen bewahrte er stets die Vornehmheit eines ges

bildeten Menschen, dem auch der Humor nicht fehlte; seinen Mitmenschen hielt er stets Treue, seine Frau pflegte er mit aufopfernder Liebe. Wenn einst alle Diejenigen, die Umsler kannten und schätzten, nicht mehr da sind, so werden doch zwei seiner Arbeiten sein Andenken bewahren und jeder, der sich später mit dem östlichen Juragebirge befassen wird, wird auf sie zuruckgreifen muffen. Es sind das seine Doktorarbeit "Zur Tektonik des Staffelegg-Gebietes und Betrachtungen über Bau und Entstehung des Jura-Ostendes" mit einer Karte und Profilen, erschienen in den Eclogae Geologicae Helvetiae, Vol. XIII, Beft 4, 1915 und "Gine geologische Extursion über die Staffelegg", Mitteilungen der Aarg, nat. Gesellschaft heft XV 1919. In diesen nicht umfangreichen Arbeiten find eine Fülle von Beobachtungen und Ideen niedergelegt und sie beweisen, mit welcher Tiefgründigkeit Umsler gearbeitet hat. Nachdem er die Boden und Gesteinsarten in der Karte festgelegt hatte, suchte er nach dem Bau des Untergrundes und den physikalischen, speziell mechanischen Vorgängen, die zu den enormen Komplikationen des Gebietes geführt haben. Er suchte zu verstehen und auch andern verständs lich zu machen, wie die gewaltigen Schubfräfte der obern Erd= rinde den Aargauer Jura geschaffen haben. Die mächtigen Kalkfelsmassen wie der Muschelkalk der Triasformation, der Haupt= rogenstein des braunen und die Geißberge und Wangenerschiche ten des weißen Jura waren die starren Elemente in der Bewes gung. Die dazwischen liegenden Mergel und Tone waren die weichen, gleitenden, bis fast fließenden Maffen im großen Schub. Mit Freuden erinnern wir uns der Exfursion, wo Alfred Amsler uns an Hand eines aus Plastilina gebauten zerlegbaren Modells, das auf einem Kinderwagen mitgeführt wurde, alle diese Verhält= niffe erläuterte und einen Tiefblick in den Untergrund bis auf das Meeresniveau tun ließ. Es brauchte eine unerhörte Geduld der Beobachtung und ein jahrelanges geistiges Ringen, um zu fo schönen Ergebnissen zu kommen. Kaum ein anderes Gebiet uns seres Landes ist mit solcher Gründlickkeit erforscht worden. Beim Studium seiner Schriften - ein bloßes Lesen genügt auch dem Kachmann nicht - erkennt man erst die Tiefgründigkeit Umslerscher Forschung. Doch bei aller Wissenschaftlichkeit war bei ihm die Freude an der Natur, ihrer Mannigfaltigkeit und Schönheit, das Unauslöschliche und Nieerlahmende in seinem Wesen. In seiner Doktorarbeit schreibt er am Schluß, nachdem er seinen Werdegang besprochen und verschiedenen Mitmenschen gedankt hat, den folgenden, für ihn charakteristischen Schlußsatz:

"Endlich grüße ich noch euch, ihr blauen, waldigen Jurakämme und blumigen Juramatten; länger und mit mehr Muße, als es vielen anderen vergönnt war, durfte ich bei euch weilen. — Es waren meine schönsten Stunden."

Tagebuchblätter

Jauchze, mein Herz, und trinke dich satt an dieser Tage goldes ner Sonne, an dieser Farben köstlicher Freude, an dieser Ruhe voll schaffender Kraft...

> jauchze, mein Herz, und trinke dich satt!

Es wird gar bald ein Winter wieder kommen, müdemachend und arm und alt, mit fpätem Tag und langem Abend...

ein Winter, da du froh sein wirst, ein bischen Sonne von früher zu haben. Casar Rlaischlen